

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,
Geburtsgeschichten werden aus den unterschiedlichsten Gründen erzählt. Die Geburt und der Charakter des Menschen werden in Beziehung gebracht: Du warst immer schon schnell dran und ein bisschen vorwichtig.- sagte meine Mutter. Ich habe es gerade eben noch geschafft. Geburtsgeschichten können erzählt werden um zu beeindrucken. Albert Speer, Hitlers Baumeister erfand einen regelrechten Mythos. Gewittert und geblitzt und gedonnert es bei seiner Geburt. Nachweisbarer Unsinn. Aber manche konstruieren ein Brimborium um sich wichtig zu machen. Deshalb muss man bei solchen Geschichten genau hingucken. Geburtsgeschichten. In der Bibel haben wir mehrere. Und manchmal haben sie miteinander zu tun. Deswegen schlägt man anscheinend die Geburtsgeschichte von Mose für den Sonntag nach Weihnachten vor. Da haben wir gerade die Geburtsgeschichten Jesu gehabt. Davon gibt es zwei : Bei Lukas: Maria und Joseph sind in Nazareth, die Volkszählung führt sie nach Bethlehem. Dort dann im Stall die Geburt, die Hirten kommen auf Weisung der Engel. Ganz anders die von Matthäus. Maria und Joseph wohnen schon in Bethlehem. Von einem Haus ist die Rede. Jesus wird geboren. Die Weisen kommen. Auf Weisung der Engel können sie Herodes List durchschauen. Der ermordet aus Wut die kleinen Kinder in Bethlehem. Jesus und seine Eltern entkommen aber rechtzeitig nach Ägypten und kehren später nach Nazareth, also nach Galiläa, dem späteren Wohnort zurück. Wir haben heute wenn man so will die Weihnachtsgeschichte des Volkes Israel vor Augen. Matthäus hat wohl die Geburtsgeschichte des Mose vor Augen gehabt. Moses und Jesus- beide sind Retter. Mose der Retter Israels, Jesus – so dann Matthäus- für die, die sich dem Reich Gottes öffnen, die glauben. Beide sind berufen. Beide werden erst einmal gerettet, bevor sie selbst retten. Gerettet werden müssen sie vor Machthabern, die um ihre Macht fürchten: dem Pharao und dem Herodes. Beide schrecken vor Morden nicht zurück: Herodes ermordet die Jungen in Bethlehem, der Pharao die israelischen Jungen in Ägypten. Matthäus jedenfalls – diese Absicht ist deutlich- will seine Geburtsgeschichte eng mit den Traditionen des Volkes

Israel verknüpfen. Darum lässt er Maria und Josef fliehen nach Ägypten. Und das ist und bleibt in der Erzähltradition der Ort der Unfreiheit, der Sklaverei. Aber eben auch der Geburtsort des alten Retters. Wie Mose aus Ägypten kam, kommt nun Jesus aus Ägypten.

Wir haben es mit zwei Legenden zu tun. Wobei das bitte nicht gleich als ein Abqualifizieren der Geschichten zu verstehen ist. Legende heißt: das zu lesende. Also: so oder so soll etwas verstanden werden. Hier die Geburt Jesu und die Geburt des Mose. Eine Legende kann in eine bestimmte Richtung lenken, so oder so. Als Propaganda-Legende will es vielleicht das Denken abschalten, als eine kreative Legende Denken und Phantasie beflügeln, eine Wahrheit sagen, die man nicht sofort erkennt. Ich lade Sie ein, die Moses-Legende ein wenig genauer anzusehen. Ich glaube, dass sie uns etwas erzählen kann. Um diese Geschichten zu verstehen, stellen Sie sich als Geschichten ums Feuer der Hirten herum vor. Die Männer sitzen da, achten auf jede Feinheit, die Gestalten werden lebendig.

Unsere Erzählung hat eine Vorgeschichte. Die müssen wir mithören. Der Pharao will die israelischen Jungen töten. Dazu will er zwei Hebammen als Werkzeug benutzen. Schifra und Pua . Sie sollen die Jungen während der Geburt gleich zu töten. Doch sie können das nicht tun. Er lässt sie rufen, zieht sie zur Rechenschaft. Und die beiden erzählen ihm, dass die Hebräischen Frauen stärker sind als die ägyptischen und dass die Kinder schon geboren sind, wenn sie kommen. Ja die Leute werden lachen: der mächtige Pharao. Er versteht etwas von Soldaten und großen bauten, und Schlachten aber nichts vom Kinderkriegen. So erzählen sie ihm Ammenmärchen und legen ihn herein. Ein wichtiges Strukturmerkmal können Sie hier erkennen: In der Mosegeschichte arbeiten immer zwei Frauen zusammen. Bei den Heldensagen der Männer steht meistens ein Held im Mittelpunkt. Ja- werden die Hirten am Feuer denken. Sie kriegen ihren Willen die Frauen. Und oft ohne dass die Männer es merken. Sie machen das geschickter. Offiziell haben die Männer das Sagen, aber irgendwie sind es die Frauen, die das alles regeln. Sie haben nicht die

macht, aber in Wahrheit die Hosen an. Und vielleicht kommt den Hirten am Feuer auch dies bekannt vor: Auch in der nächsten Szene der Geschichte sind es zwei Frauen, die die Macht des Pharaos durchbrechen. Schwester und Pharaotochter. Die Schwester nimmt das Körbchen und setzt es genau dorthin, wo ausgerechnet die Tochter des Pharaos badet. Die findet das Kind und hat Mitleid. Nur damit es wachsen kann fehlt ihr etwas: die Mutterbrust. Also organisiert sie die eigene Mutter als Amme. Man stelle sich ein Lagerfeuer der Hirten vor, an dem die Geschichte erzählt wird. Erst legen die beiden Hebammen den Pharao herein, jetzt ein junges Mädchen und seine Tochter. Der Befehl des Pharaos wird unterlaufen, die Mutter kriegt das Kind zurück und wird noch aus dem Portemonnaie des Herrn Papa bezahlt.

Und was wir dann hören muss man wieder im Zusammenhang der alten erzählten Mythen und Geschichten hören. Wie überwindet man eine scheinbar übermächtige Macht? Es gibt eine Männer- und eine Frauenvariante.

Die Männervariante: Odysseus vor Troja. 10 Jahre Krieg kein Ergebnis. ein riesiges Holzpferd wird gebaut. um seine Leute in die feindliche Stadt zu bekommen. Endlose Diskussionen ob diese List einem Ehrenmann entspricht, Helden brüsten sich ihres Mannesmut. Das Riesenholzpferd muss gefertigt werden. Um es in die Stadt zu bekommen müssen Mauern eingerissen werden.

Die Frauenvariante: Ein Körbchen, eine kluge Schwester. Den Retter von der Pharaotochter finden, den Gegner für dessen Ernährung zahlen und ihn auch noch selbst befehlen lassen, ihn an den Hof zu bringen. Dort wird er freudig empfangen.

Wieder dürften die Zuhörer am Lagerfeuer schmunzeln. Wenn der Pharao wüsste, wen er sich da an den Hof geholt hat, den der ihn einst vernichtend schlagen wird. Keine Schlacht, kein Blutvergießen, kein Riesenaufstand. Hier reicht... eine kleine kluge Schwester.

Das ist ein feiner Witz: Es gibt nur ganz wenige Völker, denen der Witz und der Humor so zum Überleben geholfen haben, wie dem jüdischen Volk. Matthäus hat das leider so nicht mit hineinbekommen, als er seine

Geburtsgeschichte Jesu schrieb. In der Mosegeschichte sind es die Frauen, die anstelle von Gott handeln. Von ihnen geht Leben und Überleben aus. Immer wieder liegt die Rettung des Mose in den Händen der Frauen: die sieben Töchter des Priesters in Midian reden so freundlich über ihn, dass er auf der Flucht ein neues zuhause findet, seine Frau Zippora rettet den unbeschnittenen Mose vor dem Zorn Gottes, indem sie ihn- noch nicht in Kenntnis der neusten deutschen Gesetzgebung, mit einem scharfen Stein beschnitt. Die Hirten werden hier m.E. nicht gelacht haben, eher wird ihr Schmerzgedächtnis wachgerufen worden sein. Immer wieder liegt das Schicksal des Mose in den Händen der Frauen. 12 sind es übrigens insgesamt. Sie handeln, ganz ohne gesetzliche Frauenquote, ohne Flexiquote, einfach so. Weil nur eines im Blick ist, tief verankert: die Nähe zum Leben, zum Gebären, zum Leben erhalten.

Doch zurück zur Geburtsgeschichte des Mose. Wenn sie erzählt wird, hörten die Hirten durch eine Fülle von Wortanklängen andere Geschichten mit, als ob ein zweiter Bildschirm aufgemacht würde.

So wie am Anfang der Schöpfung das Leben bedroht ist durch die Sünde der Menschen, so hier durch den Pharao in seiner Selbstbezogenheit, die nur den eigenen Machterhalt kennt. In der Schöpfungsgeschichte wird das Leben erhalten durch die Arche. Hier durch das Binsenkörbchen. Im hebräischen steht ein und dasselbe Wort. Tebah- Arche. Das Wort kommt nur in diesen beiden Geschichten vor. Moses Mutter bestreicht sie, wie Noah übrigens auch sein großes Schiff mit Pech. Doch wieder ein feiner Unterschied: Noah braucht für seine Arche den Befehl Gottes und die göttlichen Baupläne, die Mutter des Mose nicht. Sie weiß von sich selbst aus, was richtig ist, und was zu tun ist. Das Handeln der Frauen anstelle des Handelns Gottes. Sie warten nicht auf sein Eingreifen. Die Hebammen Schifra und Pua, die Mutter Mose und die Schwester, die Schwester und die Tochter des Pharaos, die Töchter des Priesters. In der Regel mindestens immer zu zweit. Bei Matthäus und seiner Geburtsgeschichte Jesu ist es anders: Gott bestimmt, ordnet alles an, schickt Engel. In der Geschichte des Mose erweist sich menschliches Handeln, menschliche Initiative als gottgewolltes Handeln.

In der Mitte der Mose-Geschichte aber ist das Kind. Es steht auch wirklich genau in der Mitte der ganzen Geschichte. Sie sehen das auf Ihrem kleinen Beiblatt. Das Kind. Siebenmal kommt das Wort in dieser zentralen Geschichte vor. Entsprechend den sieben Schöpfungstagen. Wir sahen schon die vielfältigen Bezüge zum Anfang der Bibel. Hier ist es das weinende Kind. Und das Weinen ist der Wendepunkt der ganzen Geschichte. Die Tochter des Pharaos öffnet die kleine Arche, sieht das weinende Kind und hat Mitleid. Die Klage des ohnmächtigen Kindes bewirkt die Veränderung an der alle Macht des Pharaos zerbrechen wird. So wie später die Kreuzesklage Jesu. Immer wieder ist es diese Äußerung des Ohnmächtigen, von denen eine Wende ausgeht. Und Gott- er hört das, was sonst scheinbar niemanden interessiert, er hört das Weinen. Auch wenn man äußerlich noch keine Änderung wahrnimmt. Er hört es. Zwei Geburtslegenden und doch lehren sie uns zu lesen und zu hören von dem Gott, der gegen alle Bosheit und lebensfeindlichen Mächte in die Freiheit, in das Leben führt. Nicht indem er wie ein irdischer Gegner auf das gleiche Niveau hoch- und wettrüstet, sondern ein kleines Kind am Leben erhält. Und es sind gerade die, die niemand der Mächtigen auf der Rechnung hat, die das Leben bewahren: die Frauen. Diese Lebensrettung: nicht geprägt von großem Kampf und harten Bandagen, sondern mit viel Sensibilität, Liebe, Weisheit und auch Humor.

Amen.

2.1 Ein Mann aus der Nachkommenschaft von Levi heiratete eine Frau, die ebenfalls zu den Nachkommen Levis gehörte.

2 Sie wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. Als sie sah, dass es ein gesundes, schönes Kind war, hielt sie es drei Monate lang versteckt.

3 Länger konnte sie es nicht verbergen. Deshalb besorgte sie sich ein Kästchen aus Binsen, dichtete es mit Pech ab, sodass es kein Wasser durchließ, und legte das Kind hinein. Dann setzte sie das Kästchen ins Schilf am Ufer des Nils.

4 Die Schwester des Kindes versteckte sich in der Nähe, um zu sehen, was mit ihm geschehen würde.

5 Da kam die Tochter des Pharaos an den Nil, um zu baden. Ihre Dienerinnen ließ sie am Ufer zurück. Auf einmal sah sie das Kästchen im Schilf. Sie schickte eine Dienerin hin, um es zu holen.

6 Als sie es öffnete, fand sie darin einen weinenden Säugling, einen kleinen Jungen.

Voller Mitleid rief sie: »Das ist einer von den Hebräerjungen!«

7 Die Schwester des Kindes kam aus ihrem Versteck und fragte: »Soll ich eine hebräische Frau rufen, die das Kind stillen kann?«

8 »Ja, tu das!«, sagte die Tochter des Pharaos. Da holte das junge Mädchen die Mutter des Kindes,

9 und die Tochter des Pharaos sagte zu ihr: »Nimm dieses Kind und stille es für mich! Ich werde dich dafür bezahlen.« So kam es, dass die Frau ihr eigenes Kind mit nach Hause nehmen und stillen konnte.

10 Als der Junge groß genug war, brachte sie ihn wieder zurück. Die Tochter des Pharaos nahm ihn als ihren Sohn an. Sie sagte: »Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.« Darum gab sie ihm den Namen Mose. (*Gute Nachricht Bibel*)

Einleitung und Vorgeschichte: Heirat der Eltern (2,1)

A Frau bringt Sohn zur Welt (2,2)

B Frau vertraut das Kind dem Nil an (2,3)

C Schwester beobachtet das Geschehen (2,4)

D Tochter des Pharaos findet den Korb (2,5)

E Das weinende Kind (2,6a)

D' Tochter des Pharaos hat Mitleid (2,6b)

C' Schwester bietet Lösung an (2,7-8)

B' Frau stillt das Kind (2,9)

A' Tochter des Pharaos adoptiert das Kind (2,10)